

## Einführung

Grundbedürfnisse nutzen .....	4
Ziele benennen .....	4
Einsatz der Spielideen auf verschiedenen Ebenen .....	4
Aufbau des Materials .....	5
Wort- und Bildmaterial .....	5
Materialliste .....	5



## Ebene phonologische Bewusstheit

Endlautturm im Pferdchenlauf .....	6
------------------------------------	---



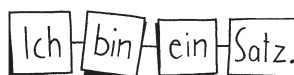
## Ebene phonologische Bewusstheit/Ebene Wort

Fische angeln .....	7
Reimdrilling .....	8
Mäuseschritte .....	9
Ball an die Wand .....	10
Ball im Kreis .....	11



## Ebene Wort

Kugelbahn .....	12
Schokolade auspacken .....	13
Wortstammecken .....	14
Fliegenklatsche .....	15
Faltbingo .....	16
Fotoroboter .....	17
Wörter packen .....	18
Wege finden .....	19



## Ebene Satz

Ampelspiel .....	20
Ein Wort anders .....	21
Bewegungsmemo .....	22
Finde den Satz .....	23



## Ebene Text

Lesen von Texten .....	24
Hohe Rutsche .....	148
Von Stein zu Stein .....	149
Rollbank .....	150

*Lernen bedeutet, Inhalte über das eigene Tun zu begreifen, zu erfahren und zu verstehen, also im Wortsinne zu begreifen. Bewegung im motopädagogischen Sinne meint, Aufgaben zu bewältigen, in denen körperliche Aktivität genutzt wird, um eine Anforderung ganzheitlich zu erleben und für Lösungswege nutzbar zu machen.*

### 1. Grundbedürfnisse nutzen

Besonders für Kinder im Vor- und Grundschulalter bedeutet Lernen die Verknüpfung von Spiel, Bewegung und kognitiven Anforderungen.

Die Grundbedürfnisse Spiel und Bewegung mit Leseaufgaben zu verknüpfen, regt Kinder zum Erlernen und Festigen der Schriftsprache an.

In diesem Sinne begleitet und fördert motopädagogisches Handeln im schulischen Kontext die individuelle Entwicklung, das Erlernen konkreter Fähig- und Fertigkeiten und gestaltet dafür angemessene Handlungs- und Erfahrungsräume sowie eine entspannte Lernatmosphäre.

### 2. Ziele benennen

Folgende Ziele stehen im Vordergrund:

- Die Lern- und Lebensbedürfnisse der Kinder sollen genutzt werden, Aufgaben mit Spaß, Neugier und Kreativität begegnen, sie erfassen und umsetzen. Damit kann eine erhöhte Motivation für das Lesen erreicht werden.
- Der ständige Wechsel von kognitiver und motorischer Belastung erhöht bei Kindern, denen die Erfüllung der Lernaufgaben schwerfällt, die Aufmerksamkeit und stärkt die Konzentrationsfähigkeit.
- Bewegung fördert die Durchblutung und versorgt das Gehirn ständig mit Sauerstoff. Dadurch bleibt die Aufnahmebereitschaft erhalten.
- Die Kopplung von Bewegungs- und Sprachanforderung unterstützt das rhythmisch-silbierende Mitsprechen. Darüber hinaus fördert es das bewusste Wahrnehmen und Verstehen einer Wortstruktur.
- Anforderungen, in spielerische Aufforderungen verpackt, fördern die Lust, auch kognitive Aufgaben zu erfüllen.
- Die Leseaufgabe wird nicht ausschließlich auf den Lerninhalt ausgerichtet, sondern Bewegungsangebote werden integriert. Dadurch erhalten die Kinder genügend Freiraum, Ideen einzubringen und eigene Aktivität zu entfalten.

- Durch die Verbindung von Lernen und Bewegung ist die Einbeziehung aller Sinne möglich. Lernen erfolgt nicht nur über die visuelle und auditive Wahrnehmung, sondern auch über unsere kinästhetischen, vestibulären oder taktilen Sinnesorgane (multisensomotorisches Lernen). Lesespiele in Verbindung mit Bewegungselementen unterstützen also wichtige körperliche Erfahrungen und damit auch den Leselernprozess.
- Die motorische oder gar sportliche Leistung steht nicht im Vordergrund. Die Wahl des Schwierigkeitsgrades oder der Aufgabenmenge **durch die Kinder** erhöht vielmehr das eigene Selbstvertrauen und die Handlungskompetenz.

### 3. Einsatz auf verschiedenen Ebenen

Die Nutzung von Bewegung ist in unterschiedlichen Formen und Variationen möglich. Bekannt sind beispielsweise unterstützende Bewegungselemente, wie z. B. Lautgebärden. Sie dienen einer direkten Verknüpfung von Lesetechnik und motorischen Bewegungen.

In diesem Heft liegt der Schwerpunkt auf Aufgaben, die in unterschiedlicher Weise Bewegungsaspekte und Lesen miteinander verbinden. Dabei werden wir sowohl Aufgaben am Arbeitsplatz als auch Aufgaben für großflächige Interaktionen vorstellen. Insofern werden wir die verschiedenen „Größenordnungen“ wie Klassenzimmer oder Therapieraum genauso berücksichtigen wie Pausenhof oder Turnhalle.

Jede Bewegungsidee sollte vor dem Einsatz sowohl an die Lerngruppe als auch an gegebene Rahmenbedingungen angepasst werden. Dabei sind die Größe der Gruppe und der Räumlichkeit sowie das tatsächlich vorhandene Material ebenso entscheidend wie die Fähigkeit jedes einzelnen Schülers zum selbstständigen und eigenverantwortlichen Handeln und Arbeiten.

Die Ideen und das bereitgestellte Material beziehen sich in der Regel auf die Arbeit mit Kleingruppen von 4–6 Kindern. Für die Umsetzung in einer Schulklasse muss das Material entsprechend mehrfach kopiert und bereitgestellt werden. Es lohnt sich, die Eltern auf einem Elternabend über die ergänzende Unterrichtsform „Lesen und Bewegung“ aufzuklären und ihre Unterstützung beim Vorbereiten des Materials in Anspruch zu nehmen.

Die Lehrkraft ist bei der Umsetzung der Aufgaben Lernbegleiter. Sie unterstützt die Kinder beim selbsttätigen Handeln und bestärkt sie, eigene Lösungswege für entstehende Probleme zu finden.

Das gemeinsame Überprüfen der Leseaufgaben ist ein fester Bestandteil jeder Aufgabe und als Wertschätzung der Leistung der Kinder zu sehen. Dabei sollten richtige Lösungen positiv gewertet werden. Falsche Lösungen werden keinem Kind zugeordnet, sondern einfach gemeinsam korrigiert.

#### 4. Aufbau des Materials

Die hier vorgestellten Übungen sind in vier Bereiche eingeteilt und entsprechend gekennzeichnet:

- Phonologische Bewusstheit



- Lesen auf Wortebene



- Lesen auf Satzebene



- Lesen auf Textebene



Jede Übung wird auf einer Seite vorgestellt. Dabei werden zunächst benötigte Materialien sowie Lernziele benannt und anschließend die Übung beschrieben. Viele Übungen sind so aufgebaut, dass sie sowohl großflächig (Turnhalle/Schulhof) als auch kleinflächig (Klassenraum) umgesetzt werden können.

Durch den Austausch des Übungsmaterials (z.B. Wort- statt Bildkarten oder Satz- statt Wortkarten) lassen sich einige Übungen in zwei oder sogar drei Bereichen einsetzen (phonologische Bewusstheit, Wortebene, Satzebene).

#### 5. Wort- und Bildmaterial

Das von uns ausgewählte Wort- und Bildmaterial können und sollten Sie im Laufe der Zeit um eigene Ideen ergänzen, sodass sich Ihr Lesefundus ständig vergrößert.

- Kopieren Sie die Materialien auf buntes Tonpapier und laminieren Sie die Karten. So bekommt es zusätzliche Stabilität und ist lange einsetzbar.
- Holen Sie Ihre Kollegen mit ins Boot und sprechen Sie sich ab, wer welches Material herstellen kann. So kann das Material mehrfach für verschiedene Klassen genutzt werden.
- Sammeln Sie das fertige Material in einem großen Behälter. So kann jeder den Fundus mit neuem Material bestücken.
- Bewahren Sie den Behälter an einem festgelegten Ort auf, sodass er für alle zugänglich ist.
- Vergrößern Sie das Kartenmaterial für Schüler mit einer Sehbehinderung oder feinmotorischen Schwierigkeiten.
- Verkleinern Sie das Kartenmaterial, wenn Sie die Ideen nicht in der Turnhalle sondern im Klassenraum durchführen möchten.

Die Lesekarten mit Schwerpunkt Wortdurchgliederung orientieren sich an folgender Gliederung:

- lautgetreues Wortmaterial mit der Struktur Konsonant-Vokal-Konsonant-Vokal
- lautgetreues Wortmaterial mit der Struktur Konsonant-Konsonant-Vokal
- darüber hinausgehendes Wortmaterial

Die Mehrheit der Übungen/Spiele lässt sich auch mit anderem Wortmaterial durchführen. Beim Einsatz in höheren Klassen oder zur Durchführung eines differenzierten Unterrichts sollte Wortmaterial mit erhöhtem Schwierigkeitsgrad verwendet werden.

**Achtung:** Wort- und Bildkarten sind je nach Platzmöglichkeiten ggf. zu vergrößern oder zu verkleinern.

#### 6. Materialliste

Je nach gewählter Aufgabenkarte wird unterschiedliches Material benötigt: buntes Tonpapier, Laminierfolie, Papier, Schere, Locher, Schlüsselringe oder Büroklammern, Angeln, Schachteln, blaue Schachtel/blauer Eimer, Band, Drainagerohr (3m), kleine Plastikbälle (z.B. Tischtennisball), Folienstift.

# Fische angeln



## Das wird gebraucht:

Fische, S. 26

Silbenboote, S. 27

1–6-silbige Wort- oder Bildkarten, S. 28–34

Klettunkte, Schlüsselringe (oder Büroklammern)

Angeln

4–6 kleine Schachteln

1 größerer blauer Karton oder Eimer als „Meer für die Fische“

## Lernziele:

Lesen auf Wortebene

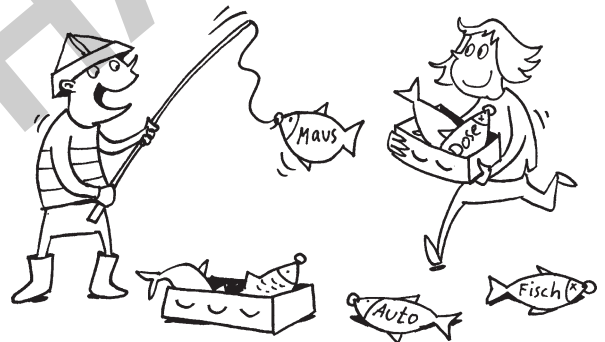
Wortdurchgliederung

Auge-Hand-Koordination

## Vorbereitung

Es werden 20 Fische nach Vorlage laminiert, ausgeschnitten und an einer Stelle gelocht. Durch dieses Loch wird ein Schlüsselring gezogen. Die Mitte des Fisches wird mit einem Klett- punkt versehen. Zwanzig Wortkarten mit unterschiedlicher Silbenzahl werden laminiert, auf der Rückseite mit dem zweiten Teil der Klett- punkte versehen und so an den Fischen befestigt.

An die Stirnseite der Schachteln werden ein bis sechs Silbenboote geklebt und an verschiedenen Stellen im Raum aufgestellt.



## Ablauf

Die Kinder lassen die Fische im Meer schwimmen. Anschließend dürfen die Fische mit der Angel aus dem Meer gefischt werden.

Jedes Kind liest das Wort des Fisches vor, bestimmt die Anzahl der Silben und legt den Fisch in die entsprechende Schachtel.



- Ersatzweise kann auch auf dem Flohmarkt ein Angelspiel erworben werden.
- Es ist auch erlaubt, mit den Fischen im Karton/Eimer Blickkontakt aufzunehmen. So gelingt es manchen Kindern besser, den Fisch zu angeln.

## Zusatzaufgabe

Alle Fische sind geangelt. Sobald das Wort eines Fisches aufgeschrieben wurde, darf der Fisch wieder zurück ins Meer gebracht werden.

# Reimdrilling



## Das wird gebraucht:

Reimkarten (Wort und Bild), S. 47–54  
Musik oder Tamburin

## Lernziele:

phonologische Bewusstheit  
Lesen auf Wortebene  
auditive Wahrnehmung  
Teamarbeit

*Zur Differenzierung im Unterricht erhalten Kinder, denen das Lesen einfacher Wörter noch schwerfällt, eine Bildkarte.*

In einem umgedrehten Kasten liegen die Wortkarten, in einem weiteren die Bildkarten.

Für jede Runde wird eine Bewegungsmöglichkeit (z. B. auf einem Bein hüpfen, rückwärtsgehen, Seitgalopp usw.) vorgegeben. Sobald die Musik spielt, führen die Kinder die Bewegung durch. Geht die Musik wieder aus, darf jeder Schüler eine Wort- oder Bildkarte ziehen.

Anschließend werden die passenden „Reimgeschwister“ gesucht, sodass immer Drillinge entstehen. Dabei nennt jedes Kind sein Wort, ohne die Karte zu zeigen.



## Wichtig

Hier stehen das deutliche Sprechen der Wörter und das Erkennen der Wörter am Wortklang im Vordergrund. Sind alle Drillinge gefunden, spricht jedes Kind die Wörter laut vor. Die anderen entscheiden nun, ob diese zusammengehören.

Anschließend werfen die Kinder die Karten wieder in die Kästen und eine neue Runde beginnt.



Anstatt der Musik kann auch das Tamburin genutzt werden.

## Im Klassenraum

Die Karten liegen jeweils auf einem Tisch. Die Musik geht an und alle Kinder gehen mit geschlossenen Augen durch den Raum. Sobald die Musik ausreicht, zieht jedes Kind eine Karte aus dem Kasten.



# Ampelspiel

Ich bin ein Satz.

## Das wird gebraucht:

2 dicke Matten  
Wortkarten (rot, gelb grün), auf DIN A4 kopieren, S. 87–110

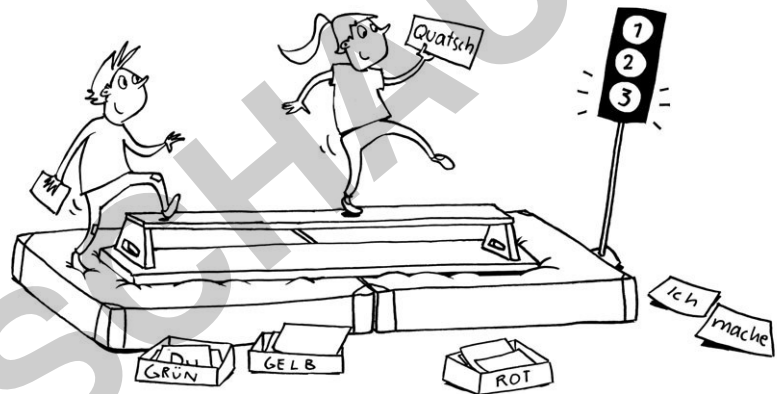
## Lernziele:

Lesen auf Satzebene  
Erkennen von Satzstrukturen  
sinnerfassendes Lesen  
Gleichgewicht

*Einige Kinder schaffen es, ganze Fibelseiten auswendig zu lernen, um zu verbergen, dass ihnen das Lesen noch schwerfällt. Beim Ampelspiel bleiben zwar Satzelemente gleich, aber es entstehen immer wieder neue lustige Sätze. Ein Auswendiglernen ist so nicht möglich.*

Die Kinder sortieren die Karten in drei Haufen auf dem Hallenboden. Die roten, die gelben und die grünen Karten bilden jeweils einen Stapel.

Die beiden dicken Matten werden hintereinandergelegt. Die Bank wird umgedreht und in die Mitte der Matten (mit der oberen Seite nach unten) gestellt. Die Bank muss an allen Seiten gut auf der Matte liegen.



Jedes Kind zieht eine rote Karte, balanciert über die Bank und liest das Wort dabei vor. Auf der anderen Seite sucht jeder Schüler einen Platz für seine Karte und legt sie dort ab. Dann holt er sich eine gelbe Karte, balanciert, liest die Karte vor und legt diese rechts neben die rote Karte. Gleichermaßen wird mit der grünen Karte verfahren. Diese Karte wird ebenfalls rechts neben die gelbe Karte gelegt und so entsteht ein ganzer Satz. Jedes Kind bleibt vor seinem fertigen Satz stehen und liest diesen laut für alle vor. Dann entscheidet es, ob es sich um einen sinnvollen oder um einen Quatschsatz handelt.

## Hinweis

Durch das Legen der Karten in den Ampelfarben „rot, gelb und grün“ schafft es jedes Kind, einen grammatikalisch richtigen Satz zu legen.

## Im Klassenraum

Die Karten werden verkleinert und die Kinder bilden Dreier-Teams. Jedes Team steht vor einem Tisch. Der erste Schüler zieht eine rote Karte, liest diese vor und legt sie auf den Tisch. Das zweite Kind zieht eine gelbe Karte, liest diese vor und legt sie daneben. Das dritte Kind legt die grüne Karte. Das erste Kind liest nochmals den ganzen Satz vor. Für die nächste Runde rutscht das erste Kind nach hinten, das zweite und dritte Kind rutschen auf, sodass jeder einmal von

## Das wird gebraucht:

Memo-Karten „Bewegung“, S. 116–118

## Lernziele:

Lesen auf Satzebene  
sinnentnehmendes Lesen  
Raumorientierung  
Merkfähigkeit

*Eine sichere Raumorientierung ist nicht nur Voraussetzung, um sich auf dem Schulweg, in der Schule oder im Klassenraum gut zurechtzufinden. Sie wird auch benötigt, um von der Tafel abzuschreiben und im Buch oder in einer Tabelle den richtigen Ausgangspunkt zu finden.*

*Diese Übung trägt dazu bei, eine Position aus verschiedenen Blickrichtungen und unterschiedlichen Standpunkten wiederzuerkennen.*

Für dieses Memo stellt sich ein Kind abseits, bis die Spielvorbereitung getroffen ist. Dieses Kind darf gleich die Memo-Pärchen finden.

Alle Kinder erhalten eine Memo-Karte, auf der eine bestimmte Bewegung beschrieben ist. Nun verteilen sich alle Kinder in einem vorher festgelegten Spielfeld.

Jedes Kind liest seine Karte und kann seine Bewegung ausführen. Auch hier benötigen einige Kinder Unterstützung. Nun darf/dürfen das/die Ratekind(er) beginnen und das Memo wie folgt lösen:

- Das Ratekind stellt sich vor ein anderes Kind und nimmt Blickkontakt auf.
- Dieses Kind führt seine beschriebene Bewegung aus usw.



Sobald ein Kind eine Bewegung ausführt, die ein anderes Kind schon gezeigt hat, sagt das Ratekind: Stopp! Das letzte Kind zeigt jetzt so lange seine Bewegung, bis das Kind mit der passenden Bewegung aktiviert hat. Diese beiden Kinder setzen sich nun auf den Boden.



- Für einige Kinder ist es hilfreich, wenn das Memo mit einer Freundin oder einem Freund gelöst werden darf.
- In einer großen Klasse können zwei Memos auf unterschiedlichen Spielfeldern gespielt werden, damit die Schüler nicht zu lange warten müssen.



## Lernziel:

- sinnerfassendes Lesen von Texten durch Ableitung von Handlungen aus dem Gelesenen
- Finden eigener Entscheidungen
- Handlungsplanung
- Sozialkompetenz

## Vorbereitung

Die Schüler teilen sich in Gruppen von drei bis fünf Kindern auf. Jede Gruppe erhält eine Aufbaukarte:

- Diese Karte wird gemeinsam reihum vorgelesen, schwierige und unbekannte Begriffe geklärt.
- Die Kinder entscheiden gemeinsam, wer welches Material holt und ob mehrere Helfer benötigt werden (z. B. für das Tragen einer Bank).

*Für den Transport schwerer Geräte darf natürlich der Tipp gegeben werden, Rollbretter zur Hilfe zu nehmen.*

**Wichtig:** Innerhalb dieser Kleingruppe sollte zum selbstständigen Arbeiten ermuntert werden. Dazu gehört auch, das Material selbst auszuwählen. Auf schnelles Nachfragen der Kinder wird immer wieder der Hinweis gegeben, nochmals gemeinsam nachzulesen und auszuprobieren. Achten Sie darauf, dass im Team gearbeitet und niemand ausgeschlossen wird.

Jede Gruppe probiert das aufgebaute Gerät selbst aus und führt die dazugehörigen Leseaufgaben aus. Danach werden die Geräte der anderen Gruppen ausprobiert.



Schon nach kurzer Zeit wird deutlich, ob die Handlungsanweisung der Aufbaukarte verstanden und umgesetzt wurde.

Die Kinder sind voller Tatendrang und erkennen erst am Ende, ob der gewünschte Aufbau richtig ist. Bitte lassen Sie die Kinder eigenständig nach dem Motto „Versuch und Irrtum“ arbeiten:

- Die Kinder verlieren den Mut und die Neugier, selbsttätig zu agieren, wenn die erste Meldung heißt: „Das ist nicht richtig“ oder „So geht es nicht!“
- Die Aufbaukarte erneut zu lesen, macht für Kinder nur dann Sinn, wenn sie selbst feststellen, dass etwas nicht funktioniert.





# Von Stein zu Stein

## Das wird gebraucht:

drei kleine Kästen

ein großer Kasten mit zwei Zwischenteilen

fünf kleine Matten

1. Stellt die Kästen so hintereinander auf:  
**kleiner Kasten, großer Kasten, kleiner Kasten, kleiner Kasten**
2. Zwischen den Kästen wird immer eine Matte gelegt.
3. Die Matten liegen so herum, dass ihr von Kästen zu Kästen springen könnt.
4. Vor den ersten Kasten und hinter den letzten Kasten kommt ebenfalls eine Matte.
5. Springt nun von Kästen zu Kästen.
6. Holt euch die Leseaufgabe „Sätze finden“!

